

# Der Enzthäler.

Neuzeitiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

88. Jahrgang.

Nr. 155.

Neuenbürg, Samstag den 25. Dezember

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile ober deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

## Weihnachten.

Ehre sei Gott in der Höhe!

Die Verheißung einer besseren Zukunft ist unser Trost in bedrängter Zeit, und niemals klingt der fromme Gesang: „Herr Gott, Dich loben wir!“ inniger zum Himmel empor, als in den Tagen harter Prüfung und an dem Markstein, den wir hoffentlich mit diesem Weihnachtsfeste auf dem Pfade unseres Volkes setzen, hinter ihm lassend alles Elend und alle Noth, allen Unfrieden und alle Trübsal. Noch leuchten im deutschen Land die Kerzen des Weihnachtsbaumes nicht den Glücklichen und Zufriedenen. In Hütten wie in Palästen, vor Allem auch im bescheidenen Heim des Mittelstandes, fehlt es nicht an Kummer des Tages und Sorgen um die Zukunft, denn die Zeiten sind ernst und schwer. Weil es aber anderwärts, im weiten Reich wie in fernen Landen noch größere Noth giebt als bei uns, weil schreckliches Elend an vielen Orten herrscht, so preisen wir die Güte der Vorsehung und danken dem Schöpfer, daß er uns nur bescheidene Sorgenlasten aufgebürdet. Oft kommt es uns vor, als litte unser Volk unter einem zürnenden göttlichen Strafgericht, das den Menschen an seine Schwächen und zur Buße mahnt. Wie oft im verflossenen Jahre drangen schlimme Hiobsposten auf uns ein! Dort durchbrachen eiskalte Fluthen die Dämme und vernichteten die Mühen langer Zeit, hier rafften die schlagenden Wetter tief unter der Erd' wackere Bergleute hinweg, dort raste des Feuers entfesselte Macht, hier schlich bei grimziger Winterkälte der Hunger und der Typhus in die Hütten der Armen und Elenden. Der Nothstand forderte seine Opfer, die Elemente haßten das Gebild der Menschenhand und an manchen Orten führte das Volk einen so harten Kampf um das Dasein, daß der freundliche Glanz des Weihnachtsfestes verdunkelt wird. Aber in diese trübe Zeit hinein leuchteten unwandelbar die Sterne der Hoffnung und führten das vertrauende Volk auf den rechten Weg zum Heil, wie einst die Könige im Morgenland.

Die Prüfung ist es, welche die Herzen läutert, und Kummer und Sorgen vermögen das Vertrauen der Menschheit auf Gott, auf sich selbst und eine bessere Zukunft trotz allem Ungemach nicht zu erschüttern. Die politischen Konflikte, die religiösen Wirren und Heterereien, die Nothstände und die sozialistische Erregung — bei uns, wie in anderen Ländern — das Alles ist

betrübend und erschütternd, aber es sind nur grollende Donner und zuckende Blitze im Ungewitter der schweren Zeit, und endlich leuchtet doch wieder die Sonne des Friedens und der Versöhnung.

Friede auf Erden!

Durch Nacht zum Licht dringt unaufhaltsam das deutsche Volk in ernster Arbeit und in friedlichem Sinn vor. Feinde ringsum, — so kann es, das stammverwandte Oesterreich ausgenommen, von sich sagen, und — „Viel Feind', viel Ehr'!“ Wir ersehnen den Frieden auf Erden und dennoch müssen wir im Osten unser Pulver trocken und im Westen mit dem schneidigen Schwert die Wacht am Rhein halten. Wir schaufeln das Grab für den leidigen Kulturkampf, aber wir sehen in unfruchtbaren Verhandlungen und in einer halben Versöhnung nur den Keim neuer Zwiste. Wir möchten mit allen Mitbürgern in Frieden leben und erblicken Heterereien auf religiösem Gebiet, die mit mittelalterlichem Spuk die Bekenner des neuen und alten Testaments zu verfeinden suchen. Unsere Zeit aber, daran soll uns das Fest der Liebe und Freude, unser Weihnachten, mahnen, dürstet nach dem großen dritten Testament der allgemeinen Versöhnung und Humanität, das uns ein Lessing gepredigt. Gesetz und Recht und Sitte bereiten uns den Boden für den sozialen Frieden, aber noch immer schüren Haß und Neid die Unzufriedenheit und treiben zu dem Kampfe zwischen Reich und Arm, der alle Kultur vernichtet. So mahnt denn mehr als je das Weihnachtsfest zum Frieden, auf dem allein die bessere und glücklichere Zukunft erblühen kann. —

Und den Menschen ein Wohlgefallen!

Ja, das möge Deutschlands Zukunft sein! Die Treue zu seinem Kaiserhause und zu seinen Landesfürsten, die Liebe zum Vaterlande, das Vertrauen auf Gottes Hilfe, die am nächsten, wo die Noth am größten ist — sie mögen uns unerschütterlich gewahrt bleiben, das sei die schönste Gabe der Vorsehung für die Seele des deutschen Volkes zum heiligen Weihnachtsfeste. Das Volk, das Alles setzt an seine Ehre, wird Mittel und Wege finden, sich aufzuraffen, um nicht nur seine Mission zu erfüllen, sondern auch zum Wohlstand und zum Frieden zu gelangen. Und darum rufen wir den Weihnachtsgruß in alle Welt hinaus:

„Glück auf zum fröhlichen Feste!“

**Ämtliches.**

Neuenbürg.

**Bekanntmachung.**

Die auf das Handels- und Genossenschaftsregister bezüglichen Veröffentlichungen des R. Amtsgerichts im Laufe des nächsten Jahrs werden

im Centralblatt für den Staatsanzeiger, Schwab. Merkur und im Amtsblatt für den Bezirk Neuenbürg „Enzthäler“

bekannt gemacht.

Den 22. Dezember 1880.

R. Amtsgericht.  
Römer, D. A. R.

Neuenbürg.

**Ergebnis der Bürgerauswahlwahl**  
am 21./22. Dezember 1880.

Von 318 Wahlberechtigten haben abgestimmt 123. Gewählt wurden

I. zum Obmann:

Carl Mahler, Kaufmann (aus der im Ausschuss bleibenden älteren Hälfte) mit 108 Stimmen;

II. zu ordentlichen Mitgliedern  
auf 2 Jahre:

- |                                  |     |
|----------------------------------|-----|
| 1) Wilh. Malmsheimer, Bäcker mit | 117 |
| 2) Wilhelm Enßlin, Hainer        | 113 |
| 3) Ludwig Müller, Bäcker         | 112 |
| 4) Johann Fischer, Hainer        | 99  |
| 5) Albert Lutz, Bierbrauer       | 93  |
| 6) Gottlob Mech, Sensenschmied   | 85  |
- Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl müssen innerhalb 8 Tagen von heute, an gerechnet, bei dem Gemeindevorsteher oder Oberamt angebracht werden.

Der nächste in der Stimmenzahl ist Christian Blach, Sensenschmied: 32.

Den 23. Dezember 1880.

Stadtschultheiß Weßinger.

Neuenbürg.

Die Geschäftsstunden für den persönlichen Verkehr bei der

**Oberamts Sparkasse**

sind Vormittags von 8—12 Uhr,  
Nachmittags von 2—5 Uhr.

An Fest- und Sonntagen ist geschlossen.

**Privatnachrichten.**

Neuenbürg.

**Fahrrad-Verkauf.**

Am Montag den 27. Dezbr.

verkaufe ich gegen Baarzahlung:  
verschied. Betten, Bettladen, -Röste und -Matratzen, Kleiderkästen, darunter ein schöner eichener, Kommode, mehrere schöne Sopha, Tische, 3 Nähmaschinen, 14 Nähgewebe, Uhren, 1 Damenreiseloffen, 1 Handlofferle, 1 Geldtasche zum Umhängen, Kleiderweiszeng, Bilder, Spiegel, 1 Chatulle, 1 Tischwaage mit Gewicht, 1 Copirpresse, 1 Gewehr, Pistolen, Waichzüber, Ständen, Rouleaux, 1 Handwägele und vieles Andere,  
wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

**Chr. Rothfuss**  
in der Arone.

Neuenbürg.

**Schützen-Weihnachtsabend.**

**Lebende Bilder, Concert und Verloosung**  
am Sonntag den 26. d. Mts.

im **HOTEL FRÄNKEL.**

Unsere Herren Ehrenmitglieder, die hiesigen Vereine und die geehrte Einwohnerschaft laden wir hiezu freundlichst ein.

**Eintritt für Herren 50 Pf. — Beginn 6 Uhr.**

Gaben zur Verloosung werden bei den HH. Th. Weß, Carl Wäzenstein, G. Seider und Carl Mahler angenommen.

Fass-Bier im Saal.

**Ein Fuhrknecht**

findet sofort Stellung.  
Bei wem sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

**CANABIA.**

Am Sonntag, den 26. d. M.  
(Stephansfeiertag)

findet von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr im Saale des Hrn. Albert Lutz eine

**Canarien-Ausstellung**  
mit Verloosung

statt, wobei Gelegenheit geboten ist, weitere Vögel zu erwerben. Vogel Freunde werden hiezu freundlich eingeladen.

Entrée für Nichtmitglieder à 10 Pf.  
Der Vorstand.



in großer und gediegener Auswahl, wovon besonders in empfehlende Erinnerung bringe:

**Jugendschriften:**

Hoffmann, Deutscher Jugendfreund. Wildermuth, Kindergruss, Freistunden. Zwei Jahre deutschen Heldenthums 1870—71. Otto Spamers Neue Volksbücher. Erzählungen von Nieritz, Hoffmann, Höcker, Stöber, Frommel etc. Gullivers Reisen. Der Fliegende Holländer. Der Kundschafter. Der Löwentöchter. Stanley, Kalulu. Kinder des Waldes. Der junge Rajah. Am Rande der Wildniss. Adrich im Moos. Klein, Kriegs- und Friedensbilder. HHH, der alte Derflinger. Im Reiche der Mitte. Ulrich von Hutten. Worf, der Rattenfänger v. Hammeln. Onkel Gustav. Grimm, Märchen. Columbus. Robinson etc. etc.

**Für Erwachsene:**

Schiller. Hauffs Werke, Lichtenstein. Horn, Aus der Maje. Clara Cron, der Weg z. Glück. Wildermuth, Sonntag-Nachm.-Daheim. Lessings Meisterwerke. Elisabeth v. Berkendorf, Worte der Liebe. Ovid, Verwandlungen. Nibelungenlied. Schrickler, Pfingstsonntag und Montag. Briefsteller. Kochbücher etc. etc.

**Ernst und religiösen Inhalts in Poesie und Prosa:**

Gerock, Aus ernster Zeit, Palmblätter, Blumen und Sterne, Blüten und Perlen. Deutsche Ostern. Lavater. Witschel. Frommel, in 3 Stufen. Neue Christoterpe 1881. Kapff Gebetbuch, Teichmann Gebetb. Seidenadel Psalmenklänge, Frommel, Treue Herzen. Hillers Liederkästlein. Vergissmeinnicht.

**Bilderbücher**

und vieles Andere zu Originalpreisen.  
Jak. Meß.

**Dienstmädchengesuch.**

Ein Wittwer, welcher ein sehr gangbares Geschäft hat, sucht ein Mädchen, welches ehrlich und zuverlässig ist, dem mit Ruhe das ganze Hauswesen anvertraut werden kann.

Adressen zu erfragen auf dem Comptoir des Enzthäler.

Neuenbürg.

**Eine Wohnung**

hat bis zum 1. April zu vermieten  
Johann Herrigel.

**Bismarck-Kalender**  
1881.

Inhalt: Vollständige astronomische Kalendernachrichten für das Jahr 1881; protestantischer, katholischer und jüdischer Kalender. Planeten- u. Himmelserscheinungen, Bitterungsregeln, zc., Jagd u. Garten-Kalender. Gedenktage, Genealogie. Ferner u. A.: Fürst Bismarck. Ein Lebensbild. Zeitgemäßes Wort an das deutsche Volk; mit dem Motto: „Seid, was ihr scheint, des Vaterlandes Freunde.“ — Szenen aus dem Aufenhalte des Fürsten Bismarck in Wien. — Biographie des Kaisers Wilhelm. Ueber 12 größere und kleinere Erzählungen u. Humoresken, mit Illustrationen. Die Fleischkost des Menschen. Der Wandwurm bei Thieren und Menschen. Weltumschau. Statistik des deutschen Reichs. Die deutschen Maße u. Gewichte, Zinsberechnungstabellen, Posttarif, Telegraphentarif, Wechselstempelsteuertarif. Die neuen Justizgesetze. Verzeichniß sämtlicher Jahrmärkte u. Messen im deutschen Reich. — Als Anhang: Bild des Kölner Domes in seiner Vollendung. — Preis 1 M 25 S.

Zu haben bei **Jac. Meß.**

**Fibeln, Lesebücher I. und II. Theil**  
neuester Auflagen,

sowie alle übrigen Schulbücher in guten Einbänden empfiehlt

**Jac. Meß.**

Zur Anfertigung von

**Visite-Karten**

empfehlte sich **Jac. Meß.**



**Kronik.**

**Deutschland.**

In Folge des Todes des königlich württembergischen Gesandten Freiherrn v. Spitzemberg ist der Militärbevollmächtigte General-Major von Faber du Faur mit der interimistischen Wahrnehmung der gesandtschaftlichen Geschäfte betraut worden.

Köln, 20. Dez. Der anhaltende Regen führt dem Rhein fortgesetzt kolossale Wassermengen zu. Das Fallen desselben war nur von kurzer Dauer.

Pforzheim, 22. Dez. Das Denkmal für die Gefallenen auf dem Friedhofe an der Entinger Straße ist seiner Vollendung nahe. Die Weihe des Grabmals soll für die Jahrestage von Belfort (16.—18. Januar) in Aussicht genommen sein.

Ettlingen, 22. Dez. Kaufmann Haag, der vor einigen Tagen beim Abfüllen von Erdöl schwere Brandwunden erhielt, ist denselben nunmehr nach furchtbaren Leiden erlegen. Haag erreichte ein Alter von 37 Jahren.

Als Herr Wettendorf in das türkische Finanzministerium berufen wurde, hieß es, eine ganze, unübersehbare Reihe deutsche Beamten wollten dem erwähnten Bahnbrecher nach Stambul folgen. Die drohende Beamten-Auswanderung wird voraussichtlich nicht stattfinden, denn wie aus Berlin geschrieben wird, steht Herr Wettendorf im Begriff, in die heimathlichen Gefilde wieder zurückzukehren; er soll auf dem Punkte stehen, seine Stelle im türkischen Finanzministerium aufzugeben. Als Grund des Entschlusses nimmt man an, daß Herr Wettendorf mit seinen finanziellen Reformplänen nicht hat durchbringen können.

**Württemberg.**

**Berichtigung** des in mehreren württ. Zeitungen und in Nr. 153 S. 647 des Enzyklopädie enthaltene Artikels, betr. die Verjährung von Forderungen. Unter Hinweis auf das Gesetz vom 6. Mai 1852 Art. 3 wird von kompetenter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß nicht die im Jahr 1878, sondern die im Jahr 1877 entstandenen Forderungen mit dem 1. Janr. 1881 verjähren; was ein sehr wesentlicher Unterschied ist.

Der Beschluß der Amtsversammlung in Neuenbürg vom 18. November d. J. betreffend die Uebertragung der erledigten Stelle eines Oberamtschirurges an den Thierarzt Julius Voeppele von Ludwigsburg ist von der R. Regierung des Schwarzwaldkreises unterm 21. Dezember bestätigt worden.

Stuttgart, 22. Dez. Ein Gang über den Blumen- und Pflanzenmarkt erinnert auf's Lebhafteste an den Gegenlag der Witterung im heurigen und im vergangenen Jahre. Während fernd kaum einzelne ganz abgehärtete Thuya an den Platz und Tag erinnerten, an welchem diese Märkte stattzufinden pflegen, sind die bekannten Gestelle am unteren Eingang zur Markthalle heuer gefüllt in einer Weise, wie es sonst nur in der schönen Jahreszeit der Fall ist. Palmen in Menge, Aralien, blü-

hende Pflanzen, wie es die Jahreszeit mit sich bringt, Primeln, Tulpen u. s. w., duftende Beichen tausendfältig. Gar manches Weihnachtsgeschenk wird da ausgewählt.

Stuttgart, 23. Dez. Die in der Bierbrauerversammlung am Montag zur einstimmigen Annahme gelangte Petition gegen Erhöhung der Malzsteuer wird dieser Tage von einer Deputation von 4 Mitgliedern speziell den Finanzkommissionsmitgliedern der Ständekammer überreicht werden; weitere Exemplare werden sämtlichen Mitgliedern der ersten und zweiten Kammer zugestellt und die mit den Unterschriften der Petenten versehene Eingabe bei der Ständeversammlung eingereicht werden.

Freudenstadt, 21. Dez. Die heutige Wintersonnwende hat uns Schneefall gebracht, es scheint mit dem Winter, nach so langen stürmischen Reagentagen Ernst werden zu wollen. Wald und Flur und Stadt ist mit Schnee bedeckt zur großen Freude namentlich auch der Kinderwelt. Auch die Bierbrauer sehten sich schon lange nach niedrigerer Temperatur.

Gerabronn, 21. Dez. Als eine Merkwürdigkeit des gegenwärtigen und seithe rigen abnormen Witterungslaufes kann ich anführen, daß in dem benachbarten Michelbach a. S. kürzester Zeit 3 Dächse erlegt wurden, deren Mägen vollgefüllt waren mit ganz frischer Aung. Sonst haben diese Thiere um die Weihnachtszeit längst schon gechlafen. (S. M.)

Von der Jagst, 21. Dez. Zwischen Groß- und Kleinoldorf befinden sich zwei jüngere gegenwärtig in schöner Blüthe stehende Pflaumenbäume.

Keresheim, 21. Dez. Aus dem hiesigen Gefängnis ist dieser Tage ein etwa 22jähriger Bursche, der wegen Erzessen aufgegriffen und in Gewahrsam gebracht worden war, in Freiheit gesetzt worden, ohne daß es der Behörde hätte gelingen können, über Namen, Geburtsort u. des Inhaftirten irgend etwas zu erfahren. Der Bursche konnte weder lesen noch schreiben und wußte nur, daß er, soweit sein Gedächtnis zurückreicht, mit herumziehenden Banden die Welt bereist hat.

Wildbad, 22. Dez. Die Bürger-Auswahlwahl ist auf den 30. Dezbr. anberaumt. Es treten aus: Chrn. Wacker, Zeupfsm. Obmann. J. Fischer, Dienstm. W. Luz, Schuhm. J. Eitel, Dekon. G. Rieginger, Schr. W. Großmann, Schuhm. Ph. F. Güntner, Hauer. — Die auf ein Jahr noch verbleibenden Mitglieder sind: C. Bott, Jpfer. G. Rath, Gerber. Umgetler, Apoth. W. Pfeiffer, Wagner. W. Großmann z. Löwen. Hub. Schweitzer, Jpfer. — Möge die Wahl eine lebhafte werden, aus ihr unsere eigenartigen Bedürfnisse erkennende Männer hervorgehen. — Dem gegenwärtigen Neubau der König-Karl-Straße muß auch das der Stadt gehörige Haus bei der Rennbachsägemühle und das Chrn. Volz'sche Haus weichen. — Der Gewerbeverein bemüht sich, Einleitung zu Errichtung einer Frauenarbeitschule zu treffen.

Neuenbürg. Die Volkszählung hier am 1. Dezbr. 1880 ergab: 995 männliche, 1034 weibliche, zusammen 2029 Einwohner. Weniger als am 1. Dezember 1875: 19.

**Landesgewerbe-Ausstellung 1881.**

A.C. Stuttgart, 17. Nov. Der Originalentwurf des Plakats für die württ. Landesgewerbeausstellung ist gegenwärtig im Bureau derselben aufgestellt und wird in einigen Tagen einem hervorragenden Stuttgarter Lithographen zur Vervielfältigung übergeben. Der Entwurf kommt aus der Hand eines Meisters deutscher Malerei, dessen berühmten Illustrationen zu Schiller'schen und Göthe'schen Werken (Glocke und Faust) dem deutschen Volke Verehrung und Dankbarkeit abgewonnen haben. Man wird es im Lande freudig begrüßen, daß ein Künstler von dem Range des Herrn Liezen-Mayer, den Württemberg kürzlich zur Direktion der Kunstschule berufen hat, seine unvergleichliche Begabung bereitwillig dem vaterländischen Unternehmen zu gut kommen ließ und mit der uneigennützig überlassenen Originalskizze für eine vortheilhafte und würdige Einführung der Ausstellung, in die weiten Kreise, wohin ein Plakat zu bringen pflegt, gesorgt hat. Der Entwurf ist von solch künstlerischer Höhe und in der Ausführung von so sinniger Feinheit, daß er eine selbständige bleibende Wirkung als Kunstwerk hervorbringt und Wenige werden an dem Plakat der Württ. Landesgewerbeausstellung vorübergehen ohne von dessen Schönheit einen nachhaltigen Eindruck mitzunehmen.

**Erinnerungen aus 1870.**

LVI.

125. Depesche. Versailles, 20. Dezbr. An der Loire setzten am 20. die Colonnen des linken Flügels den Marsch auf Tours, die des rechten auf Le Mans fort. An der Straße von Orleans bis Blois befinden sich mehr als 6000 französische Vermundete, welche von ihrer Armee ohne jeden ärztlichen Beistand zurückgelassen. — Die über Ham vorgerückten Colonnen haben den Rückzug des Feindes aus dortiger Gegend konstatiert. von Podbielski. — Dijon, 20. Dez. Am 19. sehr hartnäckiges 5stündiges siegreiches Gefecht der Badischen 1. und 2. Brigade bei Nuits. Feind hatte 2 Marschlegionen aus Lyon, das 32. und 57. Marschregiment, Mobilmgarden u. Franc-tireurs u. 18 Geschütze, etwa 20,000 Mann unter General Gramer im Gefechte, vertheidigte sich in starken Positionen sehr energisch und zog sich nach Wegnahme von Nuits bei eintretender Dunkelheit südlich zurück. Bravour der diesseitigen Truppen wahrhaft ausgezeichnet. — Diesseitiger Verlust leider bedeutend; 13 Offiziere todt, 29 verwundet, darunter General von Glümer, Prinz Wilhelm von Baden leicht, etwa 700 Mann todt und verwundet. Der Feind verlor viele Offiziere und über 1000 Mann; 16 Offiziere, 700 Unerwundete gefangen. Ein großes Gewehr- und Munitionsdepot, 4 Lafetten, 3 Munitionswagen, zahlreiche Waffen wurden erbeutet. v. Werder.

126. Depesche. Versailles, 21. Dezbr. Nachdem die Forts in der Nacht vom 20. zum 21. wiederum ein heftiges Feuer unterhalten hatten, gingen am Vormittage des 21. etwa 3 Divisionen der Besatzung von Paris zum Angriffe gegen die Fronten des Gardekörps und des 12. Armeekorps vor. Der Angriff wurde nach mehrstündigem hauptsächlich von der Artillerie geführten

sung

geehrte

S. Selder

esuch.

sehr gang- Mädchen, ist, dem sen ander.

Comptohr

ung

ethen Herrigel.

ender

ronomische

hr 1881;

id jüdischer

Berscheinnun-

u. Garten-

ie. Ferner

Lebensbild.

tsche Volk;

ihr scheint,

Szenen aus

Bismarck in

es Wilhelm.

Erzählungen

onen. Die

Bandwurm

eltumschau.

ie deutschen

mnungstabel-

f, Wechsel-

Justizgesetze.

kte u. Res-

is Anhang:

ner Vollen-

Meeh.

. Theil

er in guten

Meeh.

en

Meeh.



Gesichte in unsere Vorpostenstellung zurückgewiesen. Unsere Verluste nicht bedeutend. — General Voigts-Rheß hat am 20. etwa 6000 Mobilarde mit Cavallerie und Artillerie von Monnaie über Notre-dame d'Als in Unordnung auf Tours zurückgeworfen. — General Slog überraschte den Feind in 4 Cantonnements bei Langres u. zersprengte ihn nordwärts. Der Feind hinterließ Hunderte von Gewehren, Gepäc und Bagage, sowie 50 Gefangene. v. Poddbielski.

### Miszellen.

#### Ella.

Erzählung von John Schwerin.

#### Erstes Kapitel.

Die Schatten des Abends hatten sich auf die Erde gesenkt und hüllten Baum und Strauch, Haus und Hof in ihre nebligen Schleier. Die Abendglocken läuteten den Sonntag ein, Friede und Ruhe dem Menschenherzen verständend und ihn zum Gotteshause rufend.

Aus einem bescheidenen Häuschen des badischen Städtchens D . . . . schimmerte das matte Licht einer Lampe. Dasselbe erhellte eine kleine Stube, in der eine junge Frau thränenlos und tiefgebeugt an dem Krankenlager ihres einzigen Kindes betete. Es war die Frau des Försters Bernhard. Ein jähes Unglück hatte ihr vor Jahresfrist den Ernährer, den heißgeliebten Gatten geraubt; jetzt hatte eine schwere Krankheit auch ihr einziges Kind dem Rande des Grabes nahe gebracht. —

Ella, so hieß diese unglückliche Frau, war die Tochter eines hochgestellten Beamten, der in der Residenzstadt B . . . . seiner Berufspflicht oblag. Herr Wehrmann galt als ein egoistischer, strenger Mann, der seinen Willen rücksichtslos durchzusetzen pflegte. Ella hatte bei einem besuchswürdigen Aufenthalt auf dem Lande ihren späteren Gatten, den Förster Bernhard, kennen gelernt. Ella liebte den Mann ihres Herzens mit all dem Feuer einer ersten Liebe. Weder die Vorstellungen ihres Vaters, noch Zorn und Fluch desselben konnten sie hindern, dem geliebten Manne ihre Hand zu reichen. Der Traum ihres ehelichen Glückes war kurz. Sie war nur zwei Jahre sein Weib gewesen, sie hatte nur zwei Jahre in Paradieseseinsamkeit, im schattigen Waldesrevier, mit ihm gehaust als seine Herzensid. Munter und wohlgenüth, mit liebevollem Blick von ihr Abschied nehmend, ging er eines Morgens seinen Pflichten nach und — Abends — brachte man ihn entseelt, das Haupt zerschmettert, seinem harrenden Weibe. Keine Spur des muthmaßlichen Mörders war zu entdecken. Ella, die den Verkehr mit den Ihrigen vollständig abgebrochen, stand nun in der Welt allein, hilf- und mittellos. Sie mußte ihr liebliches stilles Heim im Walde dem Amtsnachfolger ihres verstorbenen Mannes räumen und mit ihrem kaum ein Jahr alten Kinde im nahen Städtchen D . . . . ein kleines bescheidenes Quartier beziehen. Gute Freunde, besonders der Prediger des Orts, ließen sie endlich durch Trosteszuspruch sich selbst wiederfinden und daran denken, ihr Leben

zu regeln für sich und ihren kleinen reizenden Knaben, der jetzt ihr ganzes Lebensglück umfaßte. Sie fertigte Stickerien an, gab in der Schule Unterricht und konnte sich kümmerlich doch anständig mit ihrem Kinde erhalten. Da wurde das geliebte Kindchen krank, sehr krank — sie stand wieder einmal verzweifelt an einem Abschnitt ihres Lebens — ihr schöner Knabe starb — sie war jetzt ganz allein. Der bittere Tod hatte alle süßen Bande zerissen, er schnitt in ihr Innerstes mit ergreifender Gewalt. Ella litt unsäglich, doch ihre Charakterstärke, gepaart mit ächtem Gottedtrauen, siegte endlich über ihr schwaches Menschenherz. Als eines Tages ihr väterlicher Freund, der Prediger Lindheim, zu ihr kam, trat sie ihm muthig entgegen und sprach: „Bester Freund, ich muß, um nicht unterzugehen in Seelenpein, mich aufrichten und wieder einen Beruf wählen“. Zustimmung nickte der Prediger. „Ja Theure,“ begann er mit leuchtendem Blick, „einen Beruf, in welchem Sie Ihre volle Liebe und Ihre erprobte Opferwilligkeit der ganzen Menschheit leisten können! Sie haben, verehrte Freundin,“ sprach er weiter, „beherzt und tapfer dem Unglück die Stirn geboten, Sie haben die schweren Schicksalschläge, die Ihnen Mann und Kind raubten, demüthig ertragen. — Tausende Ihrer Brüder bluten und verschmachten ohne weibliche zarte Pflege auf dem Felde der Ehre. Eilen Sie die Wunden derselben zu heilen, ihre lezten Wünsche entgegenzunehmen, auf das Schlachtfeld von Frankreich, stellen Sie sich, Sie deutsches Weib, durch uneigennütige Menschenliebe würdig an die Seite der Tapferen, die für die gerechte Sache den Tod nicht scheuen!“ Hochaufgerichtet stand Ella da, gläubig und fest schaute sie in die Ferne und mit festem Drucke reichte sie dem Prediger beide Hände dar. „Ja,“ hub sie fast begeistert an, „Sie haben den rechten Weg für mich gewählt, ihn will ich wandern. Eine Kugel durchbohrte auch meines treuen Vaters Haupt, ich sah sein Blut fließen für mich gibt es keine Schrecknisse mehr. Gebe Gott mir die Kraft, Leiden zu lindern, viele edle Herzen dem Vaterlande zu erhalten.“ Ella sah schön aus, als sie diese Worte sprach. Die Schönheit ihrer Seele spiegelte sich wieder in ihrem lieblichen Antlitz. Ihre hohe elastische Gestalt schien zu wachsen. Der sonst sanfte Ausdruck ihrer großen blauen Augen wurde lebhaft und durchgeistigt. „Ja, ja, geliebter Freund,“ fuhr sie erregt fort, „eilen Sie mich dem Berufe einzuverleiben, der mich mit Allgewalt an sich zieht, der mir Vergessenheit schafft für meine tiefen Leiden!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Herstellung von gutem Pökelfleisch ist nicht selten die Sorge unserer bäuerlichen Hausfrauen, namentlich wenn das Schlachten eines Viehstückes im Sommer aboten ist und die Verwerthung des Fleisches im Haushalte geschehen soll. Nach dem herkömmlichen Verfahren wird das Fleisch mit Salz und Salpeter eingegeben, in eine Stube gelegt, noch viel Salz dazwischen gestreut und beschwert. Dadurch wird aber dem Fleische der Saft

entzogen, womit es einen großen Theil seiner werthvollen Nahrungsbestandtheile verliert, es wird hart, zähe und geschmacklos. Das in dem Folgenden angegebene Verfahren, welches wir den Blättern für Landwirtschaft und Industrie entnehmen, haben wir bei mehrfachen Versuchen als sehr bewährt gefunden und können es deshalb zur allgemeinen Anwendung empfehlen.

Fleisch von frischgeschlachtetem Rind oder Schwein wird in die üblichen Stücke gehauen, in dicke und reine Holzgefäße gepackt, ganze Zwiebeln, Lorbeerblätter und Gewürz dazwischen gestreut und dafür Sorge getragen, daß keine Lücken in dem eingepökelten Fleisch bleiben, sondern dieselben möglichst durch kleinere Stücke ausgefüllt werden. Auch dürfen Knochen nicht dicht auf- und nebeneinander liegen, sondern müssen durch fleischige Theile getrennt sein. Ist auf diese Weise sämmtliches Fleisch gehörig eingepackt, so giebt man darauf eine Lade, die schon vorher gelocht und kaltgestellt ward und in folgender Art zu bereiten ist: Auf 25 Pfd. Wasser werden 4 Pfd. Kochsalz, 30 Gramm Salpeter und 300 Gr. Zucker genommen und alles zusammen durchgelocht. Diese Lade muß nach leichtem Beschweren über dem Fleisch stehen. Nach 14 Tagen hat man ein Pökelfleisch von schöner Farbe, ausgezeichnetem Geschmack und besonderer Weiche und Zartheit.

Um dergartiges Fleisch im Sommer aufzubewahren, muß es in möglichst kleine Fäßchen gepackt, mit Lade hinreichend übergossen und die Fäßchen dicht zugeschlagen und verspundet werden. Die Lade wird erst nach dem Aufschlagen des Fasses durch das Zapfenloch gegossen und forgt man dafür, daß sie bis an den Rand hinaufreicht. Desteheres Nachsehen, ob die Lade immer noch vorhanden oder ob ein Nachgießen erforderlich ist, empfiehlt sich ebenso sehr, als ein häufiges Wenden der so behandelten Fleischgefäße.

Soll in der wärmeren Jahreszeit ein Faß geöffnet werden, so muß das zurückgeliebene Fleisch beschwert werden, daß die Lade darüber steht.

Das Gefäß verbindet man mit einem Leintuche, um die Fliegen davon ferne zu halten. Ein guter Keller ist zur Aufbewahrung erforderlich.

Zum Räuchern bestimmtes Fleisch erhält eine etwas schärfere Lade, alio etwa 5 Pfd. Salz auf 25 Pfd. Wasser. Nach 3 Wochen wird das Fleisch aus der Lade genommen, zum Abtropfen aufgehängt, mit Kleien eingerieben, welche es vor dem Austrocknen schützen und leicht wieder entfernt werden können, und in den Rauch gebracht.

(B. Wochenbl. f. Landwirtschaft.)

[Ein Mittel zum Blutstillen.] Kleine Schnitt- und Stichwunden hören augenblicklich auf zu bluten, wenn man ein wenig Eisenchlorid auf dieselben tupft. Eine zu diesem Zwecke dienende Mischung von 5 Gramm Eisenchlorid mit 5 Gramm Wasser kann in jeder Apotheke bereitet werden. Die Mischung hält sich jahrelang, macht jedoch auf Leinwand gebracht, schwer zu entfernende Rostflecke, weshalb man vorsichtig sein muß.

